



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 9. December.

Bekanntmachungen.

Bei der am 1. d. M. bewirkten Volkszählung sind nach vorläufiger Feststellung in hiesiger Stadt gezählt worden und war:

1) Anwesende:

	männlich.	weiblich.
a) am Zählort wohnend (incl. Militär)	6707	6851
b) an andern Orten wohnend	75	56
2) auswärts abwesende	93	73
Summa	6875	6980

zusammen also 13,855 Personen.

Am 1. December 1871 wurden hier gezählt 13,543 Personen und ergibt sich mithin ein Zuwachs

von 312 Personen.

Merseburg, den 8. December 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei einem in der Nacht vom 22./23. November c. in Teuditz verübten Einbruchdiebstahle sind außer Geld (30 Mark in Gold und 2 Einhalerstücken) neussilberne Löffel, unter Anderem auch 6 Stück silberne Glöfchel (gez. L. L.), 6 Stück silberne Kaffeelöffel (gez. A. G.), ein silbernes Näpfcchen mit der Inschrift „gewidmet von der Familie Franke aus Tollwitz“ gestohlen worden. Ich mache auf den Fall aufmerksam und ersuche um Vigilanz und Nachricht. Raumburg a/S., den 28. November 1875.

Der Staatsanwalt Lanz.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in Runksdorf gelegenes Wohnhaus Nr. 9. mit ganz neuer Scheune, Keller, Obst- und Gemüsegarten, Gemeindefleck mit 18 tragbaren Obstkäuben und mit direct am Garten liegenden circa 3 Morgen Feld bin ich willens

am 27. December, Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose des Herrn Pfeil zu Frankleben aus freier Hand zu verkaufen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Bewerber können schon früher mit mir unterhandeln.

Hermann Jenzsch, Bendorff Nr. 5.

Ein neuer Kinderschlitten steht zu verkaufen **Neumarkt 67.**

Ein Kinderschlitten ist zu verkaufen **Pallecke Straße Nr. 13.**

Ein sen- und Saubohnenstroh, Gersten- und Saubohnenspreue **Morgenroth.**

30 St. gutschlagende Kanarienvögel, Nachtschläger, und alle Sorten Vogelbauer sind zu verkaufen **Borwerk Nr. 16.**

30 Stück Kanarien-Hähne und auch dergleichen Weibchen sind zu verkaufen **Rosenthal Nr. 16**

Ein schwarzer Frack und ein dergl. Rock, beide noch fast neu, sind preiswerth zu verkaufen; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Dom Nr. 2. ist die von Herrn Stadtrath Blanke innegehabte Wohnung anderweitig zu vermieten und kann Oftern 1876 bezogen werden. Auf Wunsch kann auch Stallung für mehrere Pferde gegeben werden.

Zwei Logis mit allem Zubehör sind Neujahr zu vermieten **große Sirtiststraße 8.**

Ebendafelbst sind noch rothe Rüben abzulassen.

Dammstraße 7. ist ein Logis für 54 Thaler an eine stille Familie zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Lohnkutscher **Stoß.**

Ein einspänniges Fuhrwerk mit Frachtschlitten steht zu vermieten bei **Trautmann, Weinberg.**

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr.

empfiehlt **Gustav Elbe.**

Monogramme zu Briefpapier & Couverts

in neuesten **verschlungenen Buchstaben & Wappen** liefert

Gustav Lott

Von heute ab kostet 1 Pfund fettes Rindfleisch 5 Sgr. **J. Gaußsch, Breitestr.**

Gewirte Herrenröde 5 M. 50 Pf. bis 8 M., sehr practisch und dauerhaft,

Jagdwesten in geschmackvoller Auswahl,

Stiefereien, angefangen und fertig,

als: **Schuhc, Sosensträger, Kissen** u. s. w.

A. Henckel, Delgrube 15.

Weihnachts-Ausstellung.

Um geneigten Besuch meiner diesjährigen, sehr reichhaltigen **Weihnachts-Ausstellung** erlaube ich mir ganz ergebenst zu bitten.

Durch directen Bezug meiner

geschnitzten **Holz=**

Marmor=

Alabaster=

Siderolith=

Leder= und

Spiel=

Waaren,

sowie

Parfumerien und

feinen Seifen

aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

H. Limprecht,

Merseburg, Roßmarkt 7.

Bei der Nähe des **Weihnachtsfestes** erlaubt **Unterzeichnete** auf ihre **Glas-, Porzellan- u. Stein- guthandlung,** welche vom Feinsten bis zum Geringsten auf's Beste assortirt ist, aufmerksam zu machen

Berwittwete Piltz geb. Lindenlaub, Seitenbeutel Nr. 1.

Mein Lager von **Kurz- & Galan- teriewaaren** halte ich hiermit bestens empfohlen. **C. W. Hellwig, Markt Nr. 3.**

Stiefelsohlen von **Guttapercha** sind fester als solche von Leder und halten auch den Fuß trockener. Dieselben sind bei jegigem Wetter durchaus practisch. Unterzeichneter nimmt Stiefeln zum **Besohlen mit Guttapercha** à Paar 15 Sgr. unter Garantie des Besthaltens an.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Behufs Auswahl von Weihnachtsgeschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung

ihr reichhaltiges Lager von Büchern

aus allen Fächern der Literatur, insbesondere Classifier in billigen und besseren Ausgaben, wissenschaftliche Werke, Gebetbücher, Gedichtsammlungen, Wörterbücher, Kochbücher, Atlanten, Jugendschriften, Bilderbücher, Musikalien u. u. zu den billigsten Preisen.

Buchhandlung von **Friedrich Stollberg.**



Mein großes Lager von Damenmänteln,

als **Paletots, Radmänteln, Jaquettes** mit und ohne Taille, **Jacken** u., wie auch für Kinder in allen neuesten Stoffen, empfehle, indem ich die Preise den Zeitverhältnissen entsprechend bedeutend reducirt habe, zur gefl. Beachtung!!!

Philipp Gaab,
vis à vis dem Stadthurm.

W. Lendrich verehelichte Seidel, Delgrube 20.,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bei reeller und billiger Bedienung ihr assortirtes Lager von gestrickten **Jacken, Unterhosen, Damenröcken, Kinderkleidchen und Jüpchen**, eigenes Fabrikat, desal. **Gesundheitsjacken** in 3 pbr., **wollenen Hemden, Shawls, Shawltüchern, Kopfschawls, Kopftüchern, Seelenwärmern, Taillentüchern, Strümpfen** in allen Größen, **Buckskin- und diversen anderen Handschuhen, Pulsärmern, Stulpen, Mützen, Kinderjäckchen** und dergl., sowie alle Sorten **Strickgarne** in großer Auswahl.

Besondere Bestellungen auf **Stickereien** eigenen Fabrikats werden prompt und billig ausgeführt.

Auf eine Auswahl billiger eleganter **Berliner Damen-Taschen** von Leder in verschiedenen Farben und Größen, zu Weihnachtsgeschenken passend, mache ich noch besonders aufmerksam.



Bu Weihnachts - Geschenken

empfiehlt eine große Auswahl von **Schlafrocken** zu äußerst billigen Preisen

Philipp Gaab,
vis à vis dem Stadthurm.

Gegen Keuchhusten und Verschleimung!

Herrn Fenchelhonigfabrikant **L. W. Egers** in Breslau.

Sablenz bei Stollberg, Königr. Sachsen, 6. März 1875.

Da ich seit Jahren an Verschleimung und Keuchhusten leide und alles Erprobte erfolglos war, so wurde mir von einem Freunde eine Flasche Fenchelhonig von Ihrem Fabrikat zur Verfügung gestellt und nach Verbrauch der halben Flasche fühlte ich schon bedeutende Linderung. Daher ersuche ich mir doch 4 Flaschen sobald als möglich gegen Postvorschuß zu senden u. s. w.

Christian Fürchtegott Robis, Gutbesitzer und Ortsrichter.

Um nicht durch nachgepfuschte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man sorgfältig darauf achten, daß der **L. W. Egers'sche** Fenchelhonig, kenntlich an **Siegel, Etiquette mit Facsimile**, sowie an der im **Glas** eingebrannten Firma von **L. W. Egers** in **Breslau**, nur allein zu haben ist in **Merseburg** bei **Max Thiele**, in **Schaffstädt** bei **Heinr. Reßler**, in **Müßeln** bei **Moritz Kathe**.

Ausverkauf!

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften **Weihnachts-Einkäufen** zu geben, habe einen großen Vorrath **verschiedener Kleiderstoffe** zurückgesetzt und verkaufe dieselben zu **colossal billigen Preisen**.

Merseburg, den 7. December 1875.

I. Schönlicht.

G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14., Kuchenbäckerei & Confitürenfabrik

empfiehlt

Hallischen Honigkuchen in allen Gattungen bester Qualität, Rabatt und Preisverhältnisse wie in Halle.



Das Herren- und Knaben-Garderobe-Magazin

von

Philipp Gaab, vis à vis dem Stadthurm,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von eleganten **Ueberziehern, Herren-Anzügen, Geh- und Leibröcken, Beinkleidern und Westen**, wie auch **Knaben-Anzügen** in allen nur neuesten Stoffen und Farben zu **äußerst billigen Preisen**.

Vorschuß-Verein zu Merseburg,

eingetragene Genossenschaft.

Sämtliche Mitglieder werden ersucht, ihre **Quittungsbücher** zur Revision und Feststellung des Guthabens für 1875 bis spätestens den **20. December c.** abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt.
Merseburg, den 7. December 1875.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.
J. Wichter. W. Klingebell. A. Just

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen **E. Hartung**, Gotthardtsstraße 18.



Bu Weihnachts-Einkäufen

halte ich mein großes, gut assortirtes **Schuh- und Stiefellager** zu herabgesetzten Preisen einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Gummischuhe und alle Reparaturen besorgt

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Großer Ausverkauf.

vom 3. December c. ab,

im Gasthof zum goldenen Hahn hier, von Leinen-, Bett- und Kleiderzeugen, Tuch und Double, Umschlagetüchern, seidenen Tüchern und verschiedenen anderen Sachen.

Im Verlag von **Ad. Gloor** in Achern (Großh. Baden) ist soeben erschienen:

Dr. Strousberg,

der

„Eisenbahnkönig“.

Sein Leben und Wirken bis zu seiner Verhaftung.

Preis pro Stud 30 Bsg.

Zu dieser sehr interessanten Broschüre, welche in großer Anzahl in jedem Laden u. abgelegt werden kann, werden **Wiederverkäufer** und **Colporteurs** gesucht, und erhalten dieselben **100 Stück zu 10 Mark** gegen Einwendung des Betrages — **Wiederverkäufer** können hiermit in **1-2 Tagen** einen Verdienst von **15-20 Mark** erzielen.

Ein Welt-Adressbuch für M. 2. 50. freigeliefert n. allen Gegenden d. Erde.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

C. Regenhart's Geschäftskalender für den Weltverkehr.

Derselbe erhält die wichtigsten Firmen für jeden Geschäftsmann, die bestrenommirten Bankfirmen, Spediteure, Advoakaten und Consuln in ca. 2500 Städten der ganzen Erde.

ca. **20,000 Bona fide-Adressen**.

Ein unentbehrliches und zuverlässiges Nachschlagewerk (zugleich tägliches Notizbuch), das an keinem Comptoir fehlen sollte.

Als Beigabe enthält derselbe: Die ganze deutsche Wechselordnung, vergleichende Münztabelle aller Länder der Erde und viele andere wichtige kaufmännische Notizen.

C. REGENHARDT, HAMBURG.

Alle Haararbeiten,

als: **Zöpfe, Chignons, Locken, Uhrketten, Armbänder, Ringe** u. s. w. fertigt schnell, sauber und billig

Marie Dahn, Saalstraße Nr. 11.

Das **anerkannt beste Weizenmehl** zur Festbäckerei liefert **Meuschauer Mühle**.

Carl Minde in Leipzig versendet gegen Nachnahme oder Jco. Einwendung des Betrages:

10 verschiedene illustrierte Jugendchriften und Bilderbücher im Werthe von ca. 6 Thaler

für nur **1 Thaler**, ferner:

12 verschiedene illustrierte Jugendchriften und Bilderbücher im Werthe von ca. 12 Thlr., dabei u. A. Märchen, Struwelpeter, Fabeln und vieles Beliehrende — sowie noch als **Extra-Prämie ein werthvolles Delbruckbild** als Zimmerschmuck

für nur **2 Thaler**.

Gesundheitsjacken in Wolle und Vicogne für Herren und Damen, Unterhosen in Wolle und Baumwolle, Gamaschen, Handschuhe in allen Sorten und feine **Korbwaaren** für Stidereien empfiehlt

Wilhelm Wolf,
früher Engelhardt,
Rozmarkt 3.

Auf der **Grube Nr. 536** bei Wallendorf sind gute Kohlensteine zu haben. Auf Wunsch werden sie auch an Ort und Stelle geschofft.

Nur reingehaltenes **Rooggenmehl**, Futtermehl, Kleie u. verkauft **Meuschauer Mühle**.

Fettes Rind-, Schweine- und Hammelfleisch bei **Trautmann**, Weinberg, sowie Sand 5.

Taschenuhren

hat **William Sellwig** zu verkaufen.

ff. Russ. Astrach. Caviar,

fließend fetten geräuch. Rheinlachs,
ff. Straßburger Gänseleberpasteten (v. Hummel),
ff. Rügenwalder Gänsebrüste und Schmalz,
ff. Gänsepfelkleisch, Salzbohnen,
Ital. Maronen, Teltower Rübchen,
pr. Magdeburger Sauerkohl,

frische Trüffeln,

Catharinen-Pflaumen, Ital. Prünellen,
ff. Moskauer Zuckerschoten, Suppe Julien,
ff. con'virtes franz. Gemüse (div. Sorten),

ff. Düsseldorf Punschessenze,

ff. franz. dtv. Equeure,
Diebig's Fleischextract, condensirte Schweizer Milch,
getr. Trüffeln, Morcheln, Champignons,
pr. Emmenthaler Schweizer, Kräuter-, Parmesan-, Neuf-
châtel, Camer und pr. Limburger Käse,
Pflanzhällischen Pumpernickel,

frische Sprotten,

Spicaal und Aal in Gelee,
Reunaugen, Bratheringe,
Sardines à l'huile, Russ. Sardinen,
ff. Endener Vollheringe

empfehl't

C. L. Zimmermann.

Kalender des Lahrer hinkenden Boten,
sowie andere Volkskalender pro 1876 in großer
Auswahl vorrätig in der Buchhandlung von **Friedrich Stollberg,**
sowie bei **D. Donner, H. F. Grins, G. Lott, H. D. Schütze,**
F. Wolfmann.

Geschäfts-Empfehlung.

Gotthardtsstraße 17. eröffnete eine

Glas-, Porzellan-, Steingut- und Spiegel-
Handlung

und bitte ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.
Zugleich empfehle meine Glaserei bei vorkommenden Arbeiten
zur geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll

Robert Horn.

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme,
empfehl't unter mehrjähr. Garantie

H. Baar, Saalstr. 10.,

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Stickereien auf Reisetaschen, Hofenträger, Rubelkissen,
Schlummerrollen u. dergl. m. werden sauber und auf ausgeführt
bei

Sattlermeister **F. Selles** Wittwe,
Rohmarkt.

Spiel-Karten,

deutsche und französische, nur bestes Fabrikat,
empfehl't **Gustav Lott.**

Vom heutigen Tage ab empfehle ich meine nach
dem besten Erfahrungen gebaute

Räucher-Anlage

den geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

A. Matto, Oberbreitestr. 3.

Alle **Wiegen** und **Fahrräder** werden wieder reparirt
und aufgepusht bei

Sattlermeister **F. Selles** Wittwe,
Rohmarkt.

Gewerbeverein.

Versammlung von Herren und Damen Donnerstag den 9. De-
cember Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Nürnberg er. Nicht-
mitglieder können eingeführt werden. Vortrag des Herrn Professor
Dr. Witte über

„Der Welt Anfang und Ende.“

Der Vorstand.

Ortsverein der Fabrik- & Handarbeiter.

Sonntag den 12. December Abends 7 Uhr im **Thüringer**
Hofe Abendunterhaltung, verbunden mit Längchen, wozu wir
sämtliche Gewerbevereins-Mitglieder Merseburgs und auch Nicht-
mitglieder freundlichst einladen.

Das Comité.

(Hierzu eine Beilage.)

Landwehrgelag-Verein.

Die Singestunde fällt Donnerstag den 9. December aus und
findet acht Tage darauf den 16. statt.

Der Vorstand.

Gasthof zum Ritter.

Donnerstag **Schlachtfest**, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends
Brat- und frische Würst.

Ein **Schuhmacher** erhält bei 4—5 Tblr. Lohn pro Woche
dauernde Stellung bei **F. W. Laue, Unteraltenburg 47.**

Ein goldener Ohrring mit blauem Steine ist bei mir gefunden
worden. **C. L. Zimmermann.**

Nachdem uns erst kürzlich die Mutter durch den Tod entrissen
wurde, hat es dem Herrn gefallen, am 7. d. M. auch unsern guten
Vater den Gärtner **Herzau** im 83. Lebensjahre an Altersschwäche
zu sich zu rufen. Dies unsern Verwandten und Freunden zur Nach-
richt mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vermischtes.

— (Sterbealter-Statistik.) Auf der Erdkugel sterben jährlich
42,403,000 Personen, und zwar 115,200 pro Tag, 4,800 pro
Stunde und 80 pro Minute. Unter 10,000 Personen erreicht
das Alter von 100 Jahren, einer in Fünftundert wird 80, und
einer in Hundert 70 Jahre alt. Von 100 Personen heirathen 95.

— Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der städtischen
Volkszählungscommission belief sich die am 1. December anwesende
Bevölkerung der Stadt Berlin auf 964,755 Personen. Bei der
letzten Volkszählung am 1. December 1871 betrug die Ziffer 826,341.

Bukarest. (Ein unangenehmer Gläubiger.) Seit einigen
Wochen hat in unserem Circus eine Balletgesellschaft unter der
Direction des Herrn Fr. Weiß eine Reihe von Vorstellungen be-
gonnen, welche sich gerade keines sehr großen Zuspruchs erfreuten.
Der Director gerieth dadurch in eine ziemlich bedrängte Lage, da
seine Gläubiger Bezahlung weigerten. Herr Weiß entschloß sich nun
vor einigen Tagen, am Schlusse der Vorstellung dem anwesenden
Publikum in einer kurzen Ansprache seine bedrängte Lage kundzu-
thun, und forderte zu einer Propaganda behufs stärkeren Besuchs
auf. Der Beifall der Anwesenden bewies ihm, daß er auf Erfül-
lung hoffen dürfe, als einer seiner Gläubiger aus der Coullisse her-
vorsprang und dem Publikum zuschrie, daß das von Herrn Weiß
Gesagte unwahr sei, daß er Geld habe und nicht zahlen wolle.
Gelächter im Zuschauerraum und Ringkampf auf der Bühne zwischen
dem Director und dem unberufenen Redner.

— Salicylhaltiges Mundwasser. Obgleich man sich
schon lange damit beschäftigte, ein entsprechendes Mittel gegen das durch
Speisereste u. s. w. entstehende Fäulnißwesen, dessen zerstörende
Wirkung zuerst das Email und sodann die Zähne selbst nach und
nach vernichtet, aufzufinden, so ist dies durch die verschiedenen Zahn-
mittel doch nur unvollständig gelungen. Erst mit der Erfindung
und billigen Herstellung der Salicyl-Säure, welche alle guten
Eigenschaften der Desinfectionsmittel besitzt, ohne die geringste ge-
sundheitsschädliche Wirkung auszuüben, ist es ermöglicht worden,
in dem salicylhaltigen Mundwasser ein Mittel darzubieten, welches
nicht nur jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, sondern
auch das Faulen und Weiterfaulen der Zähne verhütet.

Das salicylhaltige Zahnpulver ist besonders für diejenigen
Personen präparirt, welche an den Gebrauch von Zahnpulver ge-
wöhnt sind. Beide Mittel, sowie die Salicyl-Säure-Glycerinseife
werden von der Fabrik der Hoflieferanten Fr. Wolff u. Sohn in
Carlsruhe hergestellt und sind in Berlin in der Charlottenstraße 38.
zu haben.

— (Das Feuer im Reichstagsgebäude.) dessen im letzten Sitzungs-
bericht gedacht war, hat schnell gedämpft werden können. Dasselbe
wurde während der Sitzung Nachmittags 4 Uhr zuerst von dem
Kanzleivorsicher Geheimrath Kappel vom Sitzungssaale aus bemerkt.
Er verließ denselben ruhig und meldete es dem Hausinspector Krug,
welcher sofort das Feuereingnal nach der Wache gab. Eine Gas-
flamme, die im Corridor hinter dem Präsidentensitz in einem runden
Wandauschnitt brennt, hatte die Blechbekleidung der Wand ge-
schmolzen, so daß das Fachwerk zu kohlten begann. Der Hausin-
specter und die Feuerwehrleute schlugen mit Aexten die brennenden
Hölzer herunter und löschten mit mehreren Eimern Wasser den be-
ginnenden Brand. Unterdessen langten auf der Leipziger Straße
vor der Front des Parlamentsgebäudes Spritzen und Feuerwehr-
wagen in großer Zahl an. Als bald hatte sich eine dicke Menschen-
menge angelammelt, so daß der Wagen der vorbeifahrenden Kaiserin
kaum passieren konnte. Die hohe Frau ließ anhalten und erhielt die
Nachricht: „Es brannte im Reichstage, doch ist das Feuer schon ge-
lösch.“ Die Gefahr war in wenigen Minuten beseitigt, aber sie
war vorhanden und groß genug, um die Einäscherung des ja doch
nur aus Holz aufgeführten Gebäudes besorgen zu lassen.

Zur Gesundheits-Pflege.

Die größere Kälte, die in der letzten Zeit herrschte und sogar Todesfälle in Folge von Erfrierung im Gefolge hatte, veranlaßt uns zu folgenden Bemerkungen und Vorsichtsmaßregeln. Kälte treibt das Blut von der Peripherie des menschlichen Körpers nach dem Centrum von der Haut zu der Lunge, zu dem Gehirn. In Folge dieses plötzlichen Blutandranges entsteht eine große Mattigkeit und eine oft unbewingliche Neigung zum Schlaf. Dieser Neigung muß aber durch Bewegung des Körpers, welche die Circulation des Blutes erregt, Widerstand geleistet werden, einem Nachgeben derselben folgt fast immer der Tod durch Gehirnschlag. Auf der Haut erzeugt die Kälte durch Zurückdrängen des Blutes Beulen (Frostbeulen), Absterben der Glieder und wenn diese Nebel vernachlässigt oder schlecht behandelt werden, nicht selten brandige Entartung. — Wir ermahnen deshalb dringend, vom Frost Erstarre nicht plötzlich zu erwärmen und sie, wie es so oft geschieht, der strahlenden Wärme zu nahe zu bringen. Dies bewirkt unfehlbar eine nicht mehr wiederherzustellende Zerstörung des betreffenden Gliedes, resp. den, wenn noch nicht erfolgten, sofortigen Tod des Erstarreten. — Die Erwärmung muß sehr vorsichtig geschehen, die erfrorenen Theile, resp. Individuen müssen durch Reibung mit der Hand oder mit Schnee wieder ins Leben zurückgerufen werden. Gegen die Frostbeulen werden sehr viele Mittel mit mehr oder weniger Erfolg empfohlen. Sehr bewährt hat sich die Anwendung der Carbol-säure in Salbenform und eine Bepinselung der erfrorenen Stellen mit Jodtinctur und Tannin. (Eingefandt.)

Politische Rundschau.

Der Kaiser begiebt sich am 9. nach dem Jagdschloß Hubertus-stock bei Joachimsthal, wo zur Zeit des Königs von Italien vor 2 Jahren eine Jagd abgehalten wurde. Außer dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl werden dem Kaiser diesmal der König und der Prinz Georg von Sachsen, sowie der Großherzog von Mecklen-burg-Schwerin begleiten.

Der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind am Nachmittage des 6. auf dem Bahnhofe in Petersburg, wo eine Ehren-Compagnie in Gala aufgestellt war, eingetroffen und von dem Kaiser empfangen worden. Der Kaiser geleitete seine hohen Gäste nach dem Winterpalais, wo deren Gefolge der Kaiserin vorgestellt wurde. Der Empfang war ein ungemein herzlicher.

Die Sitzung des Reichstages am 6. mußte ausgesetzt werden, weil wegen Veränderungen der Ventilationsvorrichtungen des Saales die Temperatur nur 8 Grad betrug. Bevor der Präsident die Sitzung schloß, theilte er die erfolgte Wahl und Constatirung der Commission zur Vorberathung der Novelle zum Strafgesetzbuch mit. Vorsitzender der Commission ist der Abg. Dr. Simson.

In der Sitzung am 7. beschäftigte sich der Reichstag mit der 3. Berathung des Gesetzes, betr. einige Abänderungen des Postge-sezes. §. 1.—7. wurden in der Fassung der 2. Berathung ange-nommen. §. 8., betr. die Haftpflicht, erhielt folgende veränderte Fassung: „Wenn bei dem Betriebe ein Eisenbahn ein im Dienst befindlicher Postbeamter getödtet oder körperlich verletzt worden ist und die Eisenbahnverwaltung den nach den Gesetzen ihr obliegenden Schaden-ersatz dafür geleistet hat, so ist die Postverwaltung verpflichtet, derselben das Geleistete zu ersetzen, falls nicht der Tod oder die Körper-verletzung durch ein Verschulden des Eisenbahnbetriebs-Unternehmers oder einer der im Eisenbahnbetriebe verwendeten Personen herbeige-führt worden ist.“ — Die Art. 9.—13. wurden ohne Debatte ge-nehmigt und dann das Gesetz definitiv angenommen. Ebenso in 1. und 2. Berathung der Gesetzentw., betr. die Naturalisation von Ausländern, die im Reichsdienste angestellt sind. Es folgte dann der Bericht der Petitions-Commission über die sich auf den Zoll auf Eisen, Stahlwaaren und Waichinen beziehenden Petitionen, deren eine ganze Menge theils für, theils gegen die für die am 1. Januar 1877 beschlossene Aufhebung des Zolls auf Eisen- und Stablartikel eingegangen sind. Die Commission hatte einfache Tagesordnung beantragt, während Abg. v. —orries eine motivirte Tagesordnung vorschlug, in welcher die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht wird, auch in den Nachbarländern auf eine Erleichterung der Ein-fuhr hinzuwirken. Der Gegenstand rief eine längere Debatte zwischen Anhängern und Gegnern des Schutzzolles hervor, an der sich auch Staatsminister Dr. Delbrück betheiligte. Letzterer sprach sich für die einfache Tagesordnung aus, die dann auch mit großer Majorität angenommen wurde.

Der Abgeordnete Schmidt-Stettin hat den Antrag eingebracht: der Reichstag wolle beschließen, den Reichszanzer zu ersuchen, eine neue Bestimmung über das mit dem kommenden Jahre jetzt zusammen-fallende Staatsjahr dadurch herbeizuführen, daß letzteres mit dem 1. April jeden Jahres beginnt und mit dem 31. März endet. In Re-gierungskreisen soll man diesem Vorschlage nicht abgeneigt sein.

Ein wichtiges Gesetz wird in Kurzem in Bezug auf das Münz-wesen an den Reichszanzer gelangen. Der Bundesrath hat nämlich

beschlossen, daß die Thaler deutscher und österreichischer Prägung fortan nur als Silbermünzen gelten sollen, d. h. daß man bei Zahlungen von über 20 Mark eine Deckung durch Reichsgoldmünzen zu verlangen berechtigt ist.

In der officiösen Correspondenz, welche dem literarischen Bureau des Staatsministeriums ihren Ursprung verdankt, heißt es: „Die bis-herigen diplomatischen Verhandlungen, die hier während der An-wesenheit des russischen Staatskanzlers, Fürsten Gortschakoff stattge-funden haben, sind nicht ohne Ergebnis geblieben. Sie wurden zu-nächst die Grundlage für weitere Verhandlungen, welche das gute Einvernehmen mit England gesichert und gleichzeitig der friedlichen Entwicklung der orientalischen Frage eine neue Unterlage geboten haben. Man darf es bereits als Thatsache ansehen, daß England in das Einvernehmen mit den drei Ostmächten eingetreten ist.“

Der „D. N. Anz.“ schreibt: „Das „Memorial diplomatique“ vom 13. November enthält Mittheilungen über die politische Bedeutung des im Frühling dieses Jahres von dem Könige von Schweden und Norwegen am hiesigen Hofe abgestateten Besuchs, welche ihrem Wort-laute, wie ihrer Tendenz nach als unrichtig bezeichnet werden müssen. Es sind bei jener Gelegenheit weder Verträge abgeschlossen worden, noch haben politische Erörterungen der bezeichneten Art stattgefunden. Sicherlich haben die zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Seinem königlichen Gaste hier gepflogenen Beziehungen beiden Monarchen zu hoher Befriedigung gereicht; der Besuch selbst hat aber den Character einer rein persönlichen Begegnung der befreundeten Monarchen getragen und benahmt. Politische Zwecke und Verabredungen sind demselben fern geblieben.“

Am Sonntag den 5. Morgens ist Graf Wend Pottho zu Cu-lenburg, der Bräutigam der Gräfin Marie von Bismarck, des Reichs-kanzlers einziger Tochter, in Folge eines Lungenschlags gestorben. Wie früher mitgetheilt, litt der junge Graf seit längerer Zeit an einem hartnäckigen Typhus. Indes war er in den letzten Tagen fast völlig genesen, der Typhus gänzlich überstanden; am Sonnabend Abend blieb Graf Wend jedoch zur Schonung der Abendstille fern, welche zur Vorfeier der Hochzeit eines seiner nahen Verwandten statt-fand. Der Arzt, der ihn behandelt hatte, blieb auch diesen Abend und in der Nacht bei dem jungen Grafen, welcher Sonntag früh gegen 3 Uhr plötzlich auffallend zu röcheln begann und wenige Stun-den später, um 5 1/2 Uhr früh, sein Leben beschloß. Der Verstorbene war der jüngste Sohn des Grafen Pottho zu Culenburg-Wicken, Prä-sident der Staatsschulden-Commission. Er hatte Jura studirt und war, nachdem er Kammergerichts-Assessor geworden, ins Auswärtige Amt eingetreten.

Die oberste Reichspostbehörde hat unterm 2. d. M. eine allge-meine Verfügung über das Verhalten der Postbeamten im Verkehr mit dem Publikum erlassen und dabei wiederholt ihre Auffassung zu erkennen gegeben, daß die Formen, in denen sich der Verkehr zwischen den Postbeamten und dem Publikum an den Postschaltern bewegt, nicht als Nebenfrage anzusehen sind. Vornämlich käme dabei aber in Betracht: die Abfertigung des Publikums am Schalter, die Art und Weise der Auskunftserteilung an das Publikum und die Formen des Verkehrs mit dem weniger gebildeten Theile desselben. Zunächst wird darauf hingewiesen, das Publikum nicht unnütz warten zu lassen und nöthigenfalls demselben zu erklären, weshalb es nicht auf der Stelle abgefertigt werden kann. Dann wird den sämtlichen Beamten und Unterbeamten empfohlen, Personen, die in den Post-räumen nicht genau Bescheid wissen, höflich zurechtzuweisen und möglichst bis an die Stellen zu geleiten, wo sie die gewünschte Auskunft erhalten. „Gerade dadurch, daß er nicht bloß die ausdrück-lichen dienstlichen Vorschriften erfüllt, sondern die im Verkehr unter Gebildeten üblichen gesellschaftlichen Regeln sorgsam beachtet, erwirbt sich der Postbeamte in seiner dienstlichen Stellung eine günstigere Be-urtheilung.“ Namentlich muß überhaupt „gegen Damen vorzugs-weise ein höfliches und zuvorkommendes „nehmen“ beobachtet werden, und „ebenso wichtig für das allgemeine Ansehen der deutschen Post ist es, daß auch Fremde, sowie Ausländer, namentlich solche, die etwa der deutschen Sprache nicht mächtig sind, entgegenkommend und freund-lich behandelt werden und ihnen über Unwissenheit und Verlegenheit in verbindlichster Weise hinweggeholfen wird.“ Schließlich werden die Fälle erwähnt, in welchen es darauf ankommt, Diener, Boten u. s. w. zu weiterer Benachrichtigung des Auftraggebers mit Bescheid zu versehen.

Die Disciplinaruntersuchung wider den Grafen Harry von Arnim ist vor einigen Tagen eingeleitet worden. Graf Arnim hat von Seiten des auswärtigen Amtes die Aufforderung erhalten, sich zur mündlichen Vernehmung in Berlin zu stellen. Er hat indef unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand, der ihm anstrengende Reisen verbietet, sich geweigert, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Die Verhandlungen der Generalsynode gehen nur sehr langsam vorwärts; in der 5 Stunden währenden Sitzung am 6. wurde nur

ber aus und
Vorstand.
r.
isch, Abends
pro Woche
burg 47.
ir gefunden
od entrisfen
nfern guten
eischwäche
n zur Rach-
lebenen.
en jährlich
4,800 pro
reicht einer
80, und
rathen 95,
städtischen
anwesende
Bei der
826 341.
t einigen
unter der
ungen be-
erfreuten.
lage, da
sich nun
mwesende
e fundam-
Besuch
auf Erfül-
allfälle her-
rrn Weiß
en wolle.
zwischen
man sich
das durch
stförende
nach und
in Zahn-
rfindung
die guten
ngste ge-
worden,
welches
sondern
ejenigen
ber ger-
erinleiste
ohn in
rage 38.
tungs-
Dasselbe
on dem
bemerkte,
Krug,
Gas-
runden
nd ge-
ausin-
nenden
en be-
Strafe
wefr-
schsen-
niferin
elt die
on ge-
on sie
doch

§. 6. des Entwurfs der Generalsynodal-Ordnung erledigt, welcher die Gegenstände feststellt, welche künftig, ausschließlich der landeskirchlichen Gesetzgebung, unterliegen sollen.

Die französische Nationalversammlung beschloß am 4. die Wahl der von ihr zu wählenden 75 Senatoren am 9. d. M. vorzunehmen — Die Commission zur Berathung der Anträge über die Auflösung der Nationalversammlung hat nunmehr in Uebereinstimmung mit der Regierung folgende definitive Beschlüsse gefaßt: Die Ernennung der Delegirten der Municipalbehörden für die von den Departementwahlen vorzunehmenden Senatorenwahlen soll am 9. Januar stattfinden. Die Senatorenwahlen selbst sollen am 23. Januar und die Wahlen der Deputirten am 20. Februar stattfinden. Der Zusammentritt der Kammern soll am 8. März erfolgen.

In Italien erregt die Verhaftung des frühern Polizeidirectors von Turin, des Quästors Bignami in Cremona, wegen Veruntreuung amtlicher Gelder peinliches Aufsehen. Man erinnert sich daran, daß in den letzten zwei Jahren grade in der Polizeiverwaltung Thatfachen vorgekommen sind, welche derselben wenig Ehre machen. Andererseits muß man es anerkennen, daß die Staatsanwaltschaften in Italien die Sünden selbst der höchsten Polizeibeamten zu verfolgen wissen und diejenigen Beamten, denen durch ihre Stellung eine größere Freiheit und ein nicht leicht kontrollirbares Auftreten gestattet ist, unbarmherzig vor die Gerichte schleppen, die sie, wenn sie schuldig befunden werden — und dies war bis jetzt immer der Fall — die ganze Strenge um so nachdrücklicher fühlen lassen.

Die schon lange angekündigte Einsetzung einer Art provisorischer Regierung oder Agitationscomité in Bosnien soll stattgefunden haben. Wengleich die Namen noch nicht bekannt geworden so erfährt die „Deutsche Ztg.“, daß dies Comité den Anschluß Bosniens an die österreichische Monarchie bereitet. In einigen Wochen wird es eine Deputation nach Wien senden, welche den Kaiser um seinen mächtigen Schutz für die unterdrückte Rajah anflehen soll. Sehr willkommen wird diese Demonstration der Wiener Regierung nicht gerade sein.

Wie der „Times“ aus Alexandrien gemeldet wird, entbehrt die Nachricht, daß die türkische Regierung dem Khedive wegen des Verkaufs der Suezkanalactien an England Vorstellungen gemacht habe, jeder Begründung. — Hinsichtlich des Gerüchts von der beabsichtigten Annexion Abyssiniens durch den Khedive wird constatirt, daß die ägyptische Regierung keineswegs im Sinne habe, Abyssinien oder auch nur eine Provinz desselben zu annexiren. Sie wolle vielmehr nur den König Johann zwingen, geeignete Maßregeln zu treffen, um die Plünderungen des ägyptischen Gebietes durch seine Unterthanen zu verhindern, die sich bereits 5 Jahre lang fortgesetzt wiederholt hätten. Die ägyptischen Truppen haben den Befehl erhalten, das Abyssinische Gebiet nicht zu betreten, sobald der König Johann sich bereit erklärt, die erforderlichen Zusicherungen in Betreff des Verhältnisses seiner Unterthanen zu geben. — Der „Schwab. Mercur“ bekämpft, daß der in Stuttgart wohnende Afrikareisende Heuglin in Folge einer Verurteilung durch den Khedive sich demnächst nach Egypten begeben wird.

Drei Weihnachten.

Erzählung von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.)

Nun rüstete er frühlich zur Reise, und die Beschwerlichkeiten des langen Weges, des häufigen Aufenthalts und der unregelmäßigen Lebensweise unterwegs schienen ihm kaum bemerklich zu werden. In Frankreich selbst ordneten auch die anderen Transportführer sich ihm willig unter, und mit der wachsenden Verantwortlichkeit wuchs sein Selbstvertrauen und sein Thätigkeitstrieb. Keinen einzigen Wagen ließ er, was damals nur bei der größten Aufmerksamkeit und Wachsamkeit durchzusetzen war, vom Zuge abkommen, und so brachte er wirklich rechtzeitig vor dem Weihnachtseste alle die Liebesgaben an die richtige Stelle vor Paris und zur vorgeschriebenen Vertheilung an die Truppenkörper, deren Angehörigen erstreut werden sollten.

Diese Ueberbringer von so werthvollen Dingen, die selbst für schwere Geld in Feindesland nicht zu haben waren, wurden von den Offizieren und Mannschaften stets gut aufgenommen und mit Freundlichkeiten aller Art bedacht. Auch Arnold Hammer sah sich mit großer Zuversicht behandelt; man zeigte ihm alles Ehebewerthe und nahm nicht Anstand, ihn auch in die am meisten vorgeschobenen Belagerungswerke zu führen, damit er zu Hause aus eigenem Augenschein berichten könne, wie weit man sei und welche Mühsal man zu bestehen habe.

Dort wurde er auch den Soldaten bekannt, die den Postendienst hatten, und eine Legitimationskarte mit der Unterschrift eines hohen Militärs sorgte dafür, daß er der Begleitung eines Offiziers nicht ein Mal bedurfte, um überall im Bereich dieses Truppencorps respec-

tirt zu werden. Arnold machte den weitesten Gebrauch von dieser Vergünstigung, sich unter den Belagerten frei zu bewegen. Er hatte noch andere Absichten, als sich genau zu informieren.

So nahe vor Paris stehen und nicht in die Stadt hinein dürfen, in der er so gut Bescheid wußte, wie nur irgend ein Franzose — das wollte ihm nicht in den Sinn. Wie erging es seiner Frau, seinen Kindern in dieser Zeit und Kriegsgefahr? Jede Nacht träumte er von Madelaine und sie erschien ihm wieder so hübsch, so verlockend, als da er sie zuerst sah und plauderte so allerliebste über lauter Nichtigkeiten des Lebens, hing sich an seinen Arm und warf das Köpfchen herum, ob man auch bemerke, was für ein stattlicher Mann sie jubie. Und dann sah er sich vor den Spiegel stehen, den Oberkörper mit den runden Schultern ein wenig zurückgelehnt und mit den zierlichen Fingern die Blumen an dem Spielzeughüchlein zurechtzupfend, das auf den künstlichen Scheitel schwebte. Sie nickte ihm durch das Glas zu und nekelte und tupfte weiter, als müßte sie, wie viel Vergnügen er daran habe, sie so zu beobachten. Dann trat er hinzu und legte von hinten her beide Hände um ihre zierliche Taille, daß die Finger Spitzen sich auf der Gürtelschnalle berührten; und sie lehnte den Kopf zurück, ohne sich umzudrehen oder die munteren Augen vom Spiegel zu lassen, und hielt ihm die Wangen zum Kuß hin — er aber erhaschte schnell den Mund und zerdrückte dabei recht ungeschickt die Frisur, daß sie nun wieder schwellend mit dem Zupfen und Tupfen von Neuem beginnen mußte. Das war im Traum, aber auch im Wachen schwebte sie ihm nur immer in ihrer anmuthigsten Erscheinung vor; er würde sich selbst wehe gethan haben, hätte er dieses Bild durch die Erinnerung an die traurigen Wandelungen der letzten Jahre zerstört.

Früh am Morgen des vierundzwanzigsten Decembers stand er auf, wusch den Pelz über und schick hinaus. Es war noch vor Sonnenaufgang, und ein dichter Nebel schien der Dämmerung den Sieg über das nächtliche Dunkel noch erstreuen zu wollen. Der Weg wurde gefährlich, nachdem er die Batterie im Rücken hatte, die von Zeit zu Zeit eine Kugel in das gegenüberliegende Fort absandte, um zu beweisen, daß man wachsam sei. Arnold setzte über einige Gräben, überkletterte die Restfundamente eines offenbar gewaltsam zerstörten Landhauses, kam auf einen Weg, dessen Baumeinstufung zu beiden Seiten niederge schlagen war, um Maschinenmaterial zu liefern, überschritt denselben und ein kleines Gemütsfeld und erkannte nun die Nebelgefahren der Vorpostenkette. Er wurde angerufen und stand. Zum Glück inspicirte gerade ein ihm bekannter Offizier; er hatte gegen die Legitimation nichts einzuwenden, wunderte sich aber, daß jener sich in so gefährliche Nähe des Feindes ohne Beruf wage. Er wolle ein Mal verluhen nach Paris hinein zu kommen, zischelte Arnold ihm zu, er spreche das Französische geläufig und mit dem Pariser Accent, da könne er vielleicht etwas auspioniren und sich den Freunden nützlich machen. Dagegen war nichts zu erinnern.

Wieder ging's behutsam über das Feld bis zu einer aus grobener Erde und Mauersteinen aufgeworfenen wallartigen Erhöhung, hinter der die feindlichen Vorposten Deckung gesucht hatten, und die er erst bemerkte, als er darüber stolperte. Einer dahinter richtete sich auf und setzte ihm den Lauf eines Gewehrs auf die Brust. „St! keinen Lärm gemacht“, bedeutete Arnold den eifrigen Posten im besten Französisch, „ich komme von Gambetta und bringe Nachrichten über die Rüstungen der Ersgarmee. Laßt mich hindurch, die Preußen habe ich überlistet.“ Das leuchtete dem braven Soldaten ein. „Ist noch Hoffnung?“ fragte er. „O, die beste! In vierzehn Tagen könnt ihr die Luft frei haben“, versicherte Arnold und eilte fort. „Es ist auch Zeit“, brummte der Posten, „daß Frankreich für Paris etwas thut, unsere Lage wird unerträglich.“ Arnold hörte ihn nicht mehr.

Es hatte nur für ihn keine besondere Schwierigkeit mehr in die Stadt zu gelangen. Die Franzosen, denen er begegnete und die er zuerst ansprach, hielten ihn für einen Landmann und erkundigten sich nicht ein Mal nach seinen Absichten; die Sicherheit, mit der er den Weg fand, ließ bei Ihnen keinen Zweifel aufkommen. Nach einigen Stunden näherte er sich der Straße, in der er seine Wohnung gehabt hatte.

Der Laden Madelaine's auf der Ecke nach dem Boulevard war geschlossen. Das Puzgeschloß mußte in so trüber Zeit aufgegeben sein, wo Lüzuarinfel keine Abnehmer fanden. Auch an anderen Schaufenstern in der Nachbarschaft waren die Jalousien nicht aufgezogen, obgleich die sechste Stunde vorüber war. Wie werde ich sie finden? dachte Arnold bei sich und beugte den Kopf tiefer. Zum ersten Mal an diesem Tage besaßerte sich seine Phantasie mit düsternen Vorstellungen über das Wiedersehen. Er süßte sich erschöpft von dem langen Marsche, zu dem er sich nicht ein Mal durch ein Frühstück gerüstet hatte. Er trat in ein Restaurant ein und forderte etwas zu essen. Es war dürftig und theuer genug, was er erhielt; die Drangsale einer belagerten Stadt machten sich auch darin kenntlich.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.